

Kritik am Ende

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **17 (1960)**

Heft [5]

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-991350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kritik am Ende



Der letzte Wegweiser weist heimwärts.
(Foto Th. Wagner)

Die Durchführung des Gebirgs-Leiterkurses 1959 als Wanderkurs war als Experiment gedacht, wobei wir uns bewusst waren, dass dieser Vor- und Nachteile aufdecken werde.

Als positive Erfahrungen dürfen erwähnt werden:

der dauernd wachgehaltene Reiz des Neuen, Unbekannten;
der Unternehmungsgeist, den Planung und Durchführung eines Kurses in dieser Form verlangt;
die intensive Schulung auf den Gebieten der Orientierung (Karte, Kompass und weitere Orientierungsmittel) und der Marschzeitberechnung, folglich der praktischen Geländeerfahrung;
die Notwendigkeit eingehender Vorausplanung;
die eigentliche Tourenführung in ständig wechselnden Lagen;
die Ausbildung am «praktischen Objekt» im Sinne des lebensnahen Unterrichtes;
das Entstehen eines «Nomadengeistes» in einer Gemeinschaft;
die Einsicht in fast unbekannte Landesteile unserer Heimat.

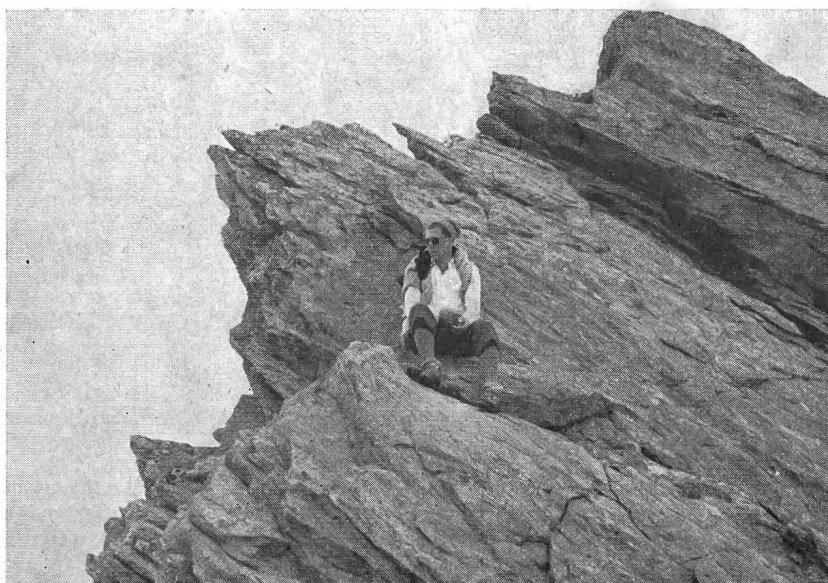
Als eher negative Seiten sind zu betrachten:

Gefahr eines Durcheinanders in der technischen Ausbildung (die verschiedenen Kapitel der Gebirgstechnik

müssen durchgenommen werden, wenn günstiges Gelände angetroffen wird und nicht, wenn es ein folgerichtiger Aufbau verlangen würde);
die Notwendigkeit zusätzlicher Organisationsarbeiten für den Verpflegungsnachschub an bestimmte Basen; Gebundenheit an den einmal festgelegten Marschplan (mögliche Komplikationen durch Auftreten von ausgesprochenen Schlechtwettertagen);
Relativ schwere Säcke (ganze technische Ausrüstung kommt ständig mit, was gleichzeitig eine Beschränkung im Ausrüstungsmaterial verlangt).

Zusammenfassend ist zu sagen, dass

1. für einen Gebirgsleiterkurs ein festes Standlager mit vorübergehenden Dislokationen in SAC-Hütten grössere Vorteile bietet, das «Gebirgswanderlager» jedoch als Variante unter gewissen Bedingungen durchführbar ist,
2. für Kurse mit Vorunterrichtsschülern mit mässiger Vorbildung ein «Gebirgswanderlager» als wertvoll und empfehlenswert betrachtet werden kann, natürlich immer unter der Voraussetzung, dass sich der Verpflegungsnachschub sowie die übrigen organisatorischen Mehrarbeiten ohne allzu grossen Aufschub bewerkstelligen lassen und insbesondere dass sich die Kursleiter über den Schwierigkeitsgrad der einzuschlagenden Routen klar sind.



«Güstav» als Philosoph. (Foto Th. Wagner)